

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 5.

BERLIN, den 1. März 1881.

VI. Jahrg.

Ausbreitung der Wachholderdrossel bei Dessau.

Von Bernh. Teichmüller.

Zu meiner Freude haben sich die Vermuthungen, die ich in Betreff der weiteren Verbreitung und festen Ansiedelung der Wachholderdrossel um Dessau hegte, in der That bestätigt. Konnte ich im Jahre 1878 in diesem Blatte (p. 161) das Brüten von drei Paaren dieser Vögel constatiren, so hatte sich ihre Anzahl im vergangenen Jahre schon vermehrt. Nach Beendigung des Zuges der im Norden brütenden Krammetsvögel und dem Verschwinden der letzten Nachzügler waren wiederum verschiedene Paare allhier zurückgeblieben und machten Anstalt zum Brüten. Ich fand das erste, allerdings schon verlassene oder der Eier beraubte Nest am 1. Mai. Ich muss gestehen, dass ich nach meinen Erfahrungen im Jahre 1878 auf ein fertiges Nest noch nicht gerechnet hatte. In der Vermuthung jedoch, dass auch noch andere Paare mit dem Brutgeschäft möglicherweise schon begonnen hätten, richtete ich auf meinen Spaziergängen auf sie ein besonderes Augenmerk.

Und in der That fand ich am 3. Mai ein fertiges Nest, am 6. ein zweites, am 13. noch zwei andere. Sie alle standen nahe bei einander in einem Gehölz auf armdicken, wagerechten Aesten hoher Eichen. In ihrer Höhe brachten die Vögel, durch die Anlage der Nester vor räuberischen Besuchen gesichert, ihre Bruten glücklich aus.

Zwei Monate später fand ich eine zweite Ansiedelung von jedoch nur zwei Paaren. Das Nest des einen enthielt am 1. Juli vier Eier, das Nest des andern am 14. vier eben ausgekrochene Junge. Auch diese beiden Nester standen auf Eichen, und zwar jenes dicht am Stamme, dieses auf einem Seitenaste.

Der Verband der einzelnen Individuen in einer derartigen Ansiedelung ist ein sehr lockerer, und es kommt daher vor, dass einzelne Paare ganz

abgesondert und allein brüten. Das Nest eines solchen enthielt am 9. Juli flügge Junge und stand ebenfalls auf einer Eiche.

Von den Krammetsvögeln, die ich in diesem Jahre beobachtete, nisteten fünf Paare wieder beisammen in einem Eichengehölz. Eines von ihnen hatte am 29. Mai nackte Junge, in dem Neste eines andern wurde an diesem Tage das fünfte und letzte Ei gelegt. Die übrigen Paare bauten währenddem noch und erst am 14. Juni fing ein Weibchen an zu brüten, am 16. enthielt das vierte Nest fünf Eier und das letzte wurde aus irgend welchen Ursachen verlassen. Es ist erfreulich, hierbei zu beobachten, dass bei weitem die meisten Bruten glücklich auskommen, und man muss sich darüber um so mehr verwundern, als die Nester jedem auch nur oberflächlichen Beobachter gleich in's Auge fallen. Sind Junge da, so macht auch das wüthende Geschrei der Alten auf sie aufmerksam. So lange nämlich Eier im Neste liegen, verhalten sich jene ziemlich ruhig, und das brütende Weibchen ist kaum durch emporgeworfene Erdklöße von dem Neste zu vertreiben. Enthält jedoch das Nest Junge, so werden besonders dem Neste sich nähernde Menschen und darüber hinfliegende Krähen mit lautem Geschrei begrüsst, und so schnell als möglich verlässt das ludernde Thier die Jungen, um den Menschen durch Geschrei, die Krähe durch muthigen Angriff zu vertreiben.

Was die Verbreitung anbetrifft, so findet sich diese Drossel in unseren herrlichen Mulde- und Elbauen schon überall. Die weithin sich erstreckenden Wiesen mit ihren Eichen und den vielen Lachen und Tümpeln gewähren ihnen Nahrung in Fülle und bequeme Nistplätze, und es ist kein Grund einzusehen, warum sie, nachdem sie sich einmal niedergelassen, diese ihre Wohnsitze wieder ver-

lassen sollten. Nach den Erfahrungen der früheren und besonders der letzten Jahre darf man daher die Wachholderdrossel wohl schon jetzt einen deutschen Vogel nennen.

Vultur cinereus und *Aquila fulva* in Schlesien.

Nach der Schles. Zeitung wurde am 18. Juni 1880 bei Langenau ein starkes Exemplar von *V. cinereus* erlegt. Leider waren nähere Daten als Anhalt für Einziehung von genaueren Erkundigungen nicht gegeben.

Eine weitere Notiz derselben Zeitung berichtete von der Erlegung eines Steinadlers in Proschlitz bei Pitschen (an der russisch-polnischen Grenze). Der glückliche Schütz Herr Revierförster Geilke, war so freundlich, mir auf mein Ersuchen nähere Mittheilungen zukommen zu lassen. Der Adler, ein Männchen, hatte sich allein etwa sechs Wochen in dortiger Gegend aufgehalten und den Hasen viel Schaden zugefügt, weshalb auf ihn eifrig gefahndet wurde. Als sich Herr G. am 30. September 1880 auf der Schnepfensuche befand, lief sein Hund 100—150 Schritt vor ihm auf einer Blösse vor, während er selbst gut gedeckt stand. Da erblickte der in der Luft kreisende Adler den Hund, stiess auf denselben und wurde in diesem Augenblicke erlegt. An seinen Fängen klebte Schweiss und Hasenwolle, im Kropfe waren ca. 2 Pfund frisches Hasenfleisch. Herr G. der übrigens vor 5 Jahren ebenfalls schon einen Steinadler geschossen hatte, schloss hieran eine Bemerkung über das Vorkommen des *F. peregrinus*. Briss., der unter dem Fasanenwild grossen Schaden anrichtet, des „Nebelfalken“ (*B. lagopus* Vieill.), des „russischen Tannenhähers“ (*Nucif. caryocatactes* Temm.) und einiger anderen Vögel in dortiger Gegend. P. Kollibay.

Nachschrift: Der als im Revier Proschlitz erlegte angeführte Steinadler blieb nicht der einzige im vorigen Jahre in Schlesien geschossene, sondern noch zwei weitere bekunden das relativ häufige Vorkommen dieses edlen Räubers in unsrer Provinz.

Am 6. Dezember 1880 schoss im herzoglichen Thiergarten zu Primkenau der Hülfsjäger Schwerdtner, einen Steinadler, ein Prachtexemplar von 2 Mtr. Flügelspannung. Der erwähnte Adler hatte dem Damwild viel Schaden zugefügt und wurde beim Frass auf einem geschlagenen Damwildkalbe erlegt.

Am letzten Tage des verflossenen Jahres wurde von dem herzogl. Revierförster Scholz auf Kosel ein Adler geschossen, welcher der letzte von dreissig Adlern ist, die Förster Scholz innerhalb eines Zeitraums von 22 Jahren erbeutet hat. Seine Flügelspannung betrug 2.10 Mtr. Während derselben Zeit wurde noch ein zweiter Steinadler in dem genannten Reviere bemerkt. P. K.

Notiz über *Astur palumbarius*.

Ich erlaube mir, hier eine Beobachtung mitzutheilen, die mir mein Oheim, Oberförster in Kövesligeth (Ungarn), unter d. 25. März 1879 schrieb: „Voriges Jahr hatte ich in der Nähe des Forsthauses den Horst eines Hühnerhabichts auf einer starken Buche. Nach mühsamer Ersteigung derselben wurde die Alte beim Verlassen des Nestes von mir heruntergeschossen und die 3 im Neste befindlichen Eier herausgenommen und einer Haushenne untergelegt. Die jungen kamen nach einigen Tagen, da die Eier schon angebrütet waren, aus. Ihr Leben war aber nur kurz bemessen, da sie von der Stiefmutter, nachdem sie sich kenntlich gemacht hatten, umgebracht wurden. Das Habichtspaar kostete mich während des Sommers 28 Enten und an 40 Hühnchen.“

P. Kollibay.

Brüten der Tölpel in Gefangenschaft.

(Aus „The Zoologist“, Jahrg. 1880, übersetzt v. M. Reichenow.)

„Im Monat September des Jahres 1874 nahm ich vier junge Bass-Tölpel (*Sula bassana*) auf den Klippen der Bass-Insel aus, zwei weitere im folgenden Jahr und ein Paar wurde mir 1876 zugeschickt. Kein Vogel ist leichter aufzuziehen, als dieser, wenn das nöthige Futter beschafft wird. Sie fressen am liebsten Heringe, Makrelen und Sprotten; selten habe ich Ueberreste von anderen Fischen an ihrer Brutstätte gefunden. Die grösste Schwierigkeit ist die, einen geeigneten Platz für ihre Einhegung zu finden, dessen Boden nicht Beulen an ihren Füßen verursacht. Ein Rasenplatz scheint allen Ansprüchen zu genügen und meine Vögel befinden sich auf solchem vollständig wohl. Nur zwei Todesfälle waren in meiner kleinen Colonie zu verzeichnen. Ein Exemplar wurde in der grossen Julihitze 1877 todt gefunden und im folgenden Winter tauchte eines unter das Eis und ertrank. 1877 baute ein Paar der ältesten Vögel ein Nest und ein einziges Ei wurde am 8. Juni gelegt. Durch die Schuld der jüngeren Vögel aber, die das Nest auseinander zertraten, wurde das Ei, nachdem es eine Woche bebrütet war, zerbrochen. In diesem Jahre baute dasselbe Paar wiederum früh im Mai, und nachdem sie das Nest 14 Tage verlassen hatten, wurde am 19ten Tage ein Ei hineingelegt. Männchen und Weibchen sasssen abwechselnd auf demselben, verliessen es täglich nur einmal und dann nur auf eine oder zwei Stunden. Am 30. Juni war die Schale angepickt und am 1. Juli kroch das Junge heraus. Es wurde keinen Augenblick von den Aeltern allein gelassen und bald war es im Stande, Futter aus dem Schnabel der alten Vögel zu nehmen, welche dazu ihren Schlund weit öffnen. Es ist jetzt bald 14 Tage alt, so klein, dass ich es in ein Hühnerei legen könnte, nur mit wenigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Teichmüller Bernhard

Artikel/Article: [Ausbreitung der Wachholderdrossel bei Dessau 33-34](#)